

Die verstaubte Kaderakte

Was eine Parteigruppenversammlung an den Tag brachte

Sie kamen sich in dem großen Seminarraum vor wie ein „verlorener Haufen“, die vier Genossen und drei Kollegen der Brigade „Neuer Weg“ vom Stahl- und Walzwerk Gröditz.

18 Brigademitglieder hätten zu dieser öffentlichen Parteigruppenversammlung anwesend sein müssen, elf von ihnen fehlten. Die Stimmung war dementsprechend. Zu dieser Brigademinderheit gesellten sich fünf Gäste: Der Genosse Sekretär der APO Stahlwerk, der parteilose Meister und drei Genossen unserer Redaktion.

Otto Garbe, der Parteigruppenorganisator, schlug vor, die Tagesordnung zu ändern. Zu siebent über das 5. Plenum zu sprechen, das lohne doch nicht. Da müßten schon alle dabei sein. Also setzten sie den Punkt „Vorbereitung des 5. Plenums“ ab. Und dann debattierten sie, mit Hitze-graden, die es sonst nur in ihrem Schmelzofen gibt, über ... das 5. Plenum!

Der Parteigruppenorganisator, mit 52 Jahren der erfahrenste Genosse in der Brigade, machte seinem Herzen Luft: „Ich bin in der letzten Zeit mit unserer Arbeit nicht mehr zufrieden. Der Zusammenhalt der Brigade ist etwas in die Brüche gegangen. Woran liegt denn das?“ Er schaute seine Genossen fragend an, um dann selbst zu antworten: „Das liegt an uns Genossen. Wenn ich nicht immer drängle, dann wird überhaupt nichts. Und ihr wißt genau, ich sitze oben auf meinem Kran und komme nur ab und zu einmal herunter. Aber ich bin doch nicht der einzige Genosse in der Brigade! Ich möchte besonders unserem Horst ins Gewissen reden: Horst, du bist der Gewerkschaftsvertrauensmann. Mit deiner Arbeit kann man in letzter Zeit nicht einverstanden sein. Warum machst du so wenig? Du bist doch gewählter Vertrauensmann.“

Nach dieser Einleitung des Partei-

gruppenorganisators, die mit einer Standpauke für den Gewerkschaftsvertrauensmann endet, blickten alle auf Horst Wagner.

Horst Wagner ist seit zwei Jahren Parteimitglied. Der 22jährige, über 1,80 m große Stahlwerker mit langem, schwarzem Kraushaar und einem Bärtchen auf der Oberlippe, zögerte eine Weile mit der Antwort. Soll er sagen, was ihm zentnerschwer auf der Seele lastet, was ihn müßmutig und gleichgültig werden ließ? Stockend beginnt er: „Ich muß mich fachlich qualifizieren. Ich will beweisen, daß ich etwas kann. Ich möchte ein guter Arbeiter sein und mich nicht immer verdrängen lassen.“

Was ist in den jungen Genossen gefahren, daß er die gewerkschaftliche Arbeit hintenan setzt? Wie kommt er darauf, daß ihn jemand verdrängen könne?

Die Geschichte Horst Wagners

Als im Jahre 1961 die Brigade beschloß, um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu kämpfen, wollte auch Horst Wagner seinen Teil dazu beitragen. Er entschloß sich, an einem Lehrgang für Stahlwerksmeister teilzunehmen. Seit zwei Jahren geht er wöchentlich vor oder nach der Schicht zur Schule, sitzt er abends über Hausaufgaben. Ihm ist das Lernen manchmal schwergefallen. Aber er hält durch. Mitte dieses Jahres hat Horst Wagner nun die Abschlußprüfung. Soweit, so gut.

Wir haben es hier mit einem jungen Menschen zu tun, wie es Tausende in der Republik gibt. Von ihnen wird im Jugendkommuniqué gesagt, daß sie sich darauf vorbereiten, die Zukunft eines sozialistischen Deutschlands fest in die Hand zu nehmen. Warum ist Horst aber so verbittert? Er könnte doch sagen: „Im Juli bin ich Stahlwerksmeister, wer ist mehr.“